

Mich deucht, meine Brüder! ihr seyd alle von dieser Wahrheit eingenommen. Mich deucht, ihr seyd alle überzeugt, daß eine solche Vereinigung uns viele Vorzüge gibt. Mich deucht, ich mercke an einem jeden die zärtliche Empfindung von dieser so angenehmen Verbindlichkeit unserer Gesellschaft. Ich meines Theils werde diesen Vorwurff als eine beständige Richtschnur nehmen, mit meinen Brüdern umzugehen, und ich versichere von allen ein gleiches; hiermit werden wir auch der Nachwelt ein Beyspiel geben können, wie sich Brüder aufrichtig lieben und ehren müssen.

Jedoch, ich gedencke hierbey auf etwas zurück. Wir erfreuen uns über unsere Vereinigung, und wir entschliessen uns, dieselbe unverbrüchlich zu halten. Woher haben wir aber diese Freyheit? Und da unsere Brüder an vielen Orten in den Augen der Unverständigen als Misgebuhrten verabscheuet, und ihre unschuldigen Absichten durch mancherley Beunruhigung unterbrochen werden, woher genießten wir die Ruhe, die uns unterstützt? Ist es nicht unser Allerdurchlauchtigster und Großmächtigster König, der uns diese Freyheit allergnädigst verliehen, und uns diese Sicherheit gönnet? Ein König, der von keinem blinden und pöbelhafften Wahn eingenommen; ein König, bey welchem Klugheit und Großmuth das Ruder führen; ein König, der sich sowohl der Gemüther als Reiche zu bemeistern weiß, und der vor tausenden würdig war, daß wir seines Schutzes und seiner Gnade genießten. Dieses erlauchte Oberhaupt, dem die Gottheit selbst etwas Erhabenes eingedruckt, ist der Schirm,  
\*R 2 unter